

Eine starke erste Hälfte

Frisch Auf Göppingens Handballer legen beim 26:23 gegen den HSV früh den Grundstein zum Erfolg.

Seit dieser Saison schwappt vor dem Einlaufen der Spieler des Handball-Bundesligisten Frisch Auf Göppingen die Welle über die Ränge der EWS-Arena. Das lief am Sonntagnachmittag, im siebten Heimspiel, nun schon reibungslos. Das Göppinger Spiel auch – zumindest eine Hälfte lang. Mit 26:23 (15:8) wurde vor 4900 Zuschauern der HSV Hamburg besiegt. „Wir waren einfach besser“, sagte der fünffache Torschütze Zarko Sesum.

Die Zuschauer verabschiedeten ihr Team bereits mit stehend dargebrachtem Applaus in die Pause – der Dank für eine beeindruckend abgeklärt wirkende Darbietung gegen die Hanseaten, die ja zuvor immerhin ihre letzten fünf Spiele gewonnen hatten. Frisch Auf stellte mit einem starken Abwehrverband und einem guten Torhüter Primoz Prost den HSV vor große Probleme. „Das war eine unglaublich gute erste Halbzeit“, sagte der Frisch-Auf-Trainer Magnus Andersson nach der Partie.

Die meisten Treffer erzielte zwar Marcel Schiller (7/3), eine zentrale Rolle spielte defensiv und offensiv aber Tim Kneule (5 Tore). „Er hat ein unglaublich gutes Spiel gemacht, nachdem er in den letzten sechs Wochen wegen seiner Schulterprobleme kaum mit der Mannschaft trainieren konnte“, sagte Andersson. Der Spielmacher war gefordert, da Michael Kraus wegen einer Oberschenkelzerrung fehlte.

Zu Beginn der zweiten Hälfte spielten die Göppinger dann eine Spur zu locker, suchten den Abschluss zu früh und kassierten auch noch zwei Treffer in Überzahl (19:16/43.). „Einige waren müde, ich hätte vielleicht früher wechseln sollen“, sagte Andersson selbstkritisch. Erst vier Tore von Kreisläufer Manuel Späth nacheinander zum 24:19 (54.) sorgten für entspannte Göppinger Mienen – auch weil der Schlussmann Prost seinem Team mit drei weiteren Reflexen den Rücken freihielt. „Mit Ach und Krach haben wir das nach Hause gebracht“, sagte Tim Kneule. So knapp war es nun auch wieder nicht, aber eine weitere La-Ola-Welle hatte die zweite Hälfte auch nicht verdient. *pew*

Im Lokführer-Modus

Handball Die SG BBM Bietigheim weicht nach der Pause von ihrem Fahrplan ab und verliert gegen Lübbecke trotz der Neuzugänge 24:32 – ein Rückschlag im Abstiegskampf. Von Joachim Klumpp

Highway to Hell, hallt es durch die Egetrans-Arena. Mit AC/DC werden die Zuschauer der SG BBM Bietigheim begrüßt. Doch 60 Spielminuten später ist der Handball-Bundesligist nicht mehr bei der Musik – er hat am Samstagabend 24:32 (14:14) verloren gegen den Tus N-Lübbecke. Und bleibt damit Tabellenletzter. Eine Enttäuschung.

Erst recht nach den Glücksgefühlen unter der Woche, dem Doppelschlag – erst auf dem Transfermarkt, dann mit dem Sieg in Wetzlar. „Natürlich ist die Erwartungshaltung dadurch höher“, gibt der Kreisläufer Julius Emrich (4 Tore) zu. „Die beiden Neuzugänge sind ein positiver Effekt und helfen uns auch weiter“, aber eben nicht von heute auf morgen. Vielleicht bis zum 19. November, dem nächsten Spiel beim Mitaufsteiger in Friesenheim. „Wir werden zehn Tage hart arbeiten“, sagt der Trainer Hartmut Mayerhoffer, „und dann bin ich sicher, dass es besser wird.“

Besser zumindest als die zweite Hälfte am Samstag. Nach dem 14:14 zur Halbzeit verlor Bietigheim völlig den Faden. Warum? „Weiß ich nicht“, sagt der Torhüter Jan Kulhanek, der in der zweiten Hälfte zwischenzeitlich zum Einsatz kam, die Niederlage aber auch nicht verhindern konnte. Genau so wenig wie Darko Stanic, der Weltklassemann aus Serbien – und Hoffnungsträger. Mayerhoffer: „Er hat sehr gut begonnen – und mit seinen acht Paraden im ersten Durchgang maßgeblichen Anteil an der zwischenzeitlichen Dreifohrleitung (10:7). Allerdings weist der 36-Jährige noch Trainingsrückstand auf, nachdem es bei seinem letzten Verein Skopje finanzielle Probleme gab und der Torwart deshalb von sich aus das Weite suchte. „Das führt dann auch mal zu Konzentrationsproblemen“, sagt der Trainer. „Deshalb müssen wir ihn auf das nötige physische Niveau bringen.“

Ähnliches gilt für den zweiten Neuen, Rok Praznik, der am Samstag schon nach zwölf Minuten mit zwei Zeitstrafen (die dritte bedeutet Rot) belastet war, was vor allem in der Abwehr ein Problem ist. Dennoch deutete der Slowene an, dass er den Innenblock verstärken kann. Zusammen mit dem dritten Neuen, der schon zwei Wochen zuvor kam, Romas Kirveliavicius, der



Der neue Torhüter Darko Stanic: gut, aber noch nicht gut genug *Foto: Baumann*

nach starker erster Hälfte (vier Tore) ebenfalls abbaute. „Wir waren nach der Pause nicht da“, sucht Kulhanek eine Erklärung. Die SG-Mannschaft machte es wie die Lokführer. „Wir haben unseren Fahrplan verlassen“, sagt Mayerhoffer. Das rächte sich, zumal Lübbecke von seinen zwölf Punkten elf auswärts geholt hat.

Das Ergebnis verdeutlicht: ohne Verstärkungen wäre die SG in der Bundesliga Kanonenfutter, weshalb der Trainer zuletzt offensichtlich Druck gemacht hatte, die Mannschaft punktuell vor allem im Defensivbereich zu verstärken, um – nach den Verletzungsproblemen (auch am Samstag fehlten fünf Mann) – überhaupt einigermaßen konkurrenzfähig zu sein. „Wir wollen die Chance auf den Klassenverbleib wahren“, betont der Geschäftsführer Timo Schön. Schließlich droht sonst frühzeitig, dass auch die Zuschauer ausbleiben. 1000 Besucher im Schnitt weniger bis Saisonende bei noch zwölf Heimspielen reißen schnell mal ein Loch von 200 000 Euro in die Kasse, da kann man auch in Verstärkungen investieren. Also entschlossen sich die Verantwortlichen, nochmals das Portemonnaie zu öffnen, auch wenn sich das am Samstag vor den 2688 Besuchern nicht unmittelbar im Ergebnis niedergeschlagen hat.

„Aber ein Mann wie Darko Stanic bringt uns natürlich weiter“, ist selbst der Rivale Kulhanek überzeugt. Der sieht das auch nicht als Misstrauensvotum. Im Gegenteil. „Ich betrachte es als Ehre, von so einem Weltklassemann kann ich noch lernen, selbst mit 33 Jahren.“ Zumal die Defensivarbeit im Handball immer ein Zusammenspiel Torwart und Abwehr ist, vergleichbar mit der Kupplung und Gangschaltung im Auto. Die eine funktioniert ohne die andere nicht. Am Samstag trat bei der SG allerdings ein Getriebeschaden auf. Aber kein Knacks bei Kulhanek. „Handball ist ein Mannschaftssport, da geht es nicht um Gefühle.“ Sondern um Punkte.

Von denen hat die SG erst vier. Das ist nicht viel bei vier Absteigern in dieser Saison. Zum rettenden 15. Platz fehlen schon vier Zähler, weshalb „Highway to Hell“ im übertragenen Sinne stehen könnte. Die Autobahn zur Hölle – zweite Liga?

Kein Kämpferherz

Basketball I Die MHP Riesen Ludwigsburg verlieren in Bayreuth mit 68:89 – und warten weiter auf den ersten Auswärtssieg.

Für die MHP Riesen Ludwigsburg war am Samstagabend bei Medi Bayreuth nichts zu holen. Mit 68:89 (31:45) unterlag der Basketball-Bundesligist auch in der Höhe verdient. Womit Ludwigsburg weiter ohne Auswärtssieg in dieser Saison bleibt. „Wenn man in dieser Liga nicht bereit ist, von Anfang an zu kämpfen, wird es gegen jede Mannschaft schwer“, sagte der MHP-Trainer John Patrick.

In der Tat setzten sich die Hausherren schon früh ab, die Ludwigsburger schienen nicht bereit, alles zu geben. So erlagen sie schnell der aggressiven Bayreuther Verteidigung. Diese zeigte Erfolg, bereits nach dem ersten Viertel lag Ludwigsburg zehn Punkte zurück. Bezeichnend war der Ludwigsburger Kerron Johnson, der zwar mit 17 Punkten Topscorer war, jedoch auch fünf Ballverluste produzierte.

Auch de Flügelspieler John Little, normalerweise einer der Effektivsten, erwischte einen rabenschwarzen Tag. Bayreuth erzielte 39 Punkte mehr als Ludwigsburg, wenn er auf dem Feld stand, er war also ein entscheidender Faktor für die Niederlage. Der beste Verteidiger der Ludwigsburger richtete auch nichts gegen Trevon Hughes aus. Der Bayreuther trug sich mit 23 Punkten in die Statistik ein und war damit ein weiterer Baustein für den Sieg.

Ludwigsburgs Trainer John Patrick dehnte sein Lob sogar noch aus: „Ein Kompliment geht an die erste Fünf von Bayreuth, es war eine hervorragende Teamleistung.“ Leichter wird es nun nicht für die MHP Riesen, vor allem auswärts. Dort warten die Artland Dragons aus Quakenbrück. Ein schwieriges Pflaster für den ersten Auswärtssieg. *fvs*

Tübinger Derbyfrust

Basketball II Die Walter Tigers verlieren gegen ihren Erzrivalen Ratiopharm Ulm und bleiben Schlusslicht der Bundesliga.

Es ist das wichtigste Spiel des Jahres für alle Tübinger Basketballanhänger: das schwäbische Derby in der Basketball-Bundesliga zwischen ihren Walter Tigers und dem Erzrivalen Ratiopharm Ulm. Die schwarz-gelben Tiger gegen die orangefarbene Spatzen. „Beat Orange“, lautete das Motto auf dem Parkett und auf den Rängen – schlägt Ulm.

Umso mehr schmerzte es die Fansseele, als am Ende doch der Gegner feierte. Denn auf dem Parkett hielten die Tübinger den überlegenen Ulmern nicht stand. Mit 83:92 (40:44) mussten sie sich nach einer intensiven Begegnung geschlagen geben. Und das trotz der frenetischen Unterstützung ihrer Fans in der mit 3132 Zuschauern voll besetzten Paul-Horn-Arena. „Natürlich tut die Niederlage gegen meinen Ex-Club besonders weh. Aber schlimmer ist, dass wir

im Tabellenkeller stehen“, sagte Till Jönke, der erst vor der Saison von Ulm nach Tübingen gewechselt war.

Durch die Niederlage setzt sich die Durststrecke der Tübinger fort. Denn der letzte Derbysieg gelang den Tigern in der Saison 2010/2011. Der letzte Heimerfolg gegen die Ulmer liegt sogar bereits fast fünf Jahre zurück. Aktuell bedeutet die Niederlage jedoch zunächst einmal, dass die Walter Tigers Tübingen wieder am Tabellenende der Bundesliga angekommen sind.

Dies wollen die Tübinger Basketballer allerdings schleunigst korrigieren. Denn in den nächsten Wochen stehen ihnen wichtige Spiele gegen die direkten Konkurrenten um den Klassenverbleib bevor. Den Anfang macht das Heimspiel am Freitag (20 Uhr) gegen den Aufsteiger und Vorletzten, die Crailsheim Merlins. *mbu*

Renata Sandor nimmt gern was auf ihre Kappe

Volleyball Allianz MTV Stuttgart schlägt Hamburg 3:1 – nicht zuletzt dank der Außenangreiferin aus Ungarn. Von Marcel Busch

Für Renata Sandor hat es nicht ganz gereicht. An ihrer Stelle posiert an diesem Abend die Spielführerin der Stuttgarter Bundesliga-Volleyballerinnen. Kim Renkema knieft ein Auge zu und formt zwei Finger zu einem V-Sieg. Ihre Mitspielerin schaut nur zu, während Renkema die pinke Kappe – die Auszeichnung für die beste Spielerin des Spiels (MVP) – zur Schau stellt. Doch von Neid keine Spur. Sandor kann sich trösten: Denn beim 3:1-(25:17, 25:10, 25:27, 25:18-)Sieg über das VT Aurubis Hamburg vor 980 Zuschauern in der Scharrena zeigte sie erneut eine starke Vorstellung. Die junge Ungarin schickte sich an, der Shootingstar im neuen Team von Allianz MTV Stuttgart zu werden.

„Beide Spielerinnen hätten die Auszeichnung heute verdient gehabt. Kim hat vielleicht die ein wenig wichtigeren Punkte erzielt“, sagt der Trainer Guillermo Naranjo Hernandez. Für Renata Sandor ist es kein

Problem, ausnahmsweise auch mal ohne pinke Kappe nach Hause zu fahren. Denn aus den jüngsten drei Spielen besitzt sie bereits drei dieser Kopfbedeckungen. Zwei in Pink für die wertvollste Spielerin des Siegeteams und eine in Weiß für die beste Spielerin des unterlegenen Teams. Keine Spielerin in der Bundesliga ist bisher erfolgreicher. Mit ihrer Leistung gegen Hamburg war die 23-Jährige selbst jedoch alles andere als zufrieden: „Ich hatte das Gefühl, als hätte ich während dem ganzen Spiel gepennt. Ich habe letzte Nacht wegen meiner Schulter nicht gut geschlafen. Vielleicht ist ein Spiel um halb acht aber auch einfach zu spät für mich.“

Dabei war in den vorausgegangenen 101 Minuten Spielzeit von Müdigkeit rein gar

nichts zu sehen. Immer wieder hämmerte die Ungarin den Volleyball mit voller Wucht ins gegnerische Feld. 18 Punkte standen am Ende auf ihrem Konto – wieder einmal die meisten in ihrem Team. Doch auch im Ligavergleich muss sich die Außenangreiferin nicht verstecken. Mit 51 Punkten ist Sandor die drittbeste Punktelferantin insgesamt. Dabei trägt sie gleichzeitig noch große Lasten in der Defensive, um ein wenig Druck von ihrer Libera Martina Malevic zu nehmen. Gegen Hamburg nahm sie die gegnerischen Bälle deshalb ebenso häufig an, wie die Spezialistin Malevic.

Dank ihrer starken Vorstellungen entwickelt sich der ungarische Neuzugang zu einer echten Leistungsträgerin im Team. Vor allem ihre Konstanz und Abgezocktheit sind eine Überraschung. Denn anders als die zweitbeste Stuttgarter Angreiferin Kim Renkema beispielsweise, spielte Sandor zuletzt nicht in einer der großen europäischen Ligen. Aus Österreich



Renata Sandor wird auf Anhieb zur Leistungsträgerin. *Foto: Baumann*

Wasserball

Cannstatt schießt sich aufs Derby ein

Jürgen Rüdert ist durchaus zufrieden. Am Samstag hat der Wasserball-Bundesligist SV Cannstatt seinen ersten Saisonsieg feiern dürfen. Mit 13:10 gewannen die Stuttgarter am Ende bei Gastgeber SG Neukölln und traten noch am gleichen Abend die 600 Kilometer lange Heimfahrt an. „Wenn man bedenkt, wie wir hier anreisen, ist es eine große Kunst, dass die Jungs ihre beste Leistung abrufen können“, sagt der SVC-Trainer Rüdert. In der Partie gegen Neukölln hatte der SV Cannstatt nicht nur damit zu kämpfen, dass in Simon Berce und Jovan Radojevic zwei Leistungsträger krankheitsbedingt ausgefallen waren, sondern musste zudem bei 14:4-Hinausstellungen auch verhältnismäßig oft in Unterzahl spielen. „Wenn man in Unterzahl spielt wird es irgendwann schwierig, aber wenn man kurz vor Ende mit fünf Toren führt, muss man zufrieden sein“, sagt Rüdert.

Weniger zufrieden sind die Esslinger. Mit 6:17 verlor der Lokalrivale gegen Waspo 89 Hannover, die sich in der letzten Woche als Erstplatzierte ihrer Gruppe für das Viertelfinale des Europapokals qualifizieren konnten. „Man hat sich da schon ein bisschen was anderes vorgenommen“, sagt der Teammanager Axel Hänchen. „Es sah in zwei Vierteln ganz gut aus, wir hatten uns sehr viele Überzahlspiele erarbeitet, die aber schlecht genutzt.“ Das soll am nächsten Samstag (16 Uhr) besser werden. Dann findet im Inselbad das Derby gegen Cannstatt statt. *asc*

Turnen

Vorgeschmack auf das Finale

Die Turner des MTV Stuttgart haben sich schon mal ein Bild davon machen können, was beim Bundesligafinale am 22. November in Karlsruhe auf sie zukommt. Denn die KTV Straubenhardt, der Gegner zum Abschluss der Hauptrunde, wird auch im Duell um den Titel der Gegner sein. Die Schwarzwälder gewannen den Vergleich am Samstag zu Hause mit 48:31 (8:4 Gerätepunkte) und folgten den bis dahin unbezwungenen Stuttgartern somit ins Finale.

Vor den Augen ihres verletzten Stars Marcel Nguyen traten die Gäste in Straubenhardt ohne ausländischen Turner und ohne den Routinier Thomas Andersgassen an. „Wir waren schon sicher im Finale. Deshalb gaben wir unseren Langzeitverletzten Christian Auer, Alexander Otto und Alexander Maier die Chance, Wettkampfpraxis zu sammeln“, sagte der MTV-Trainer Valeri Belenki, und der Nationalturner Sebastian Krimmer fügte hinzu: „Am Schluss wird abgerechnet, wir wollen die Meisterskone nach Stuttgart holen.“

Das möchten auch die Frauen des MTV Stuttgart. Sie zeigten am Samstag beim dritten und letzten Bundesliga-Hauptrundenwettkampf in Chemnitz erneut, dass sie das Maß der Dinge sind. Mit 216,35 Punkten siegten sie klar vor der TG Mannheim (207,30). „Wir wollen den Sack zumachen und den Titel erneut nach Stuttgart holen. Vielleicht reicht es auch zum Doppelsieg mit unseren Männern, das wäre schon cool“, sagte die erfahrene Kim Bui. *gp*

Kurz berichtet

Volleyball

Rottenburg mischt die Liga auf

Fünf Spiele, fünf Siege. Die Bundesligavolleyballer des TV Rottenburg mischen die Liga weiter gehörig auf. Auch im fünften Saisonspiel gingen die Schwaben als Sieger vom Feld und bleiben das einzig ungeschlagene Team. Dabei gewann der TVR das dritte Tie-Break-Spiel in Folge und zeigte keine Nerven. Beim VSG Coburg/Grub gab es am Samstagabend einen 3:2-Erfolg (22:25, 25:18, 17:25, 25:15, 15:8). *StZ*

Faustball

Stammheim verliert erneut

Der Faustball-Bundesligist TV Stammheim hat seine zweite Saisonniederlage kassiert. Mit 0:5 (7:11, 7:11, 5:11, 8:11, 4:11) unterlagen die Stuttgarter dem TSV Pfungstadt. Zwar hat sich das Team um Trainer Joachim Bork gut verkauft, doch war der amtierende Deutsche Meister zu stark für die gegen den Abstieg kämpfenden Stammheimer, die nächste Woche den TV Wüschmichelbach empfangen (19 Uhr). *asc*

Handball

Bittenfeld steigert sich

Heimspiel für den TV Bittenfeld: Der Handball-Zweitligist hat Eintracht Hildesheim vor 1665 Zuschauern in der Scharrena mit 34:28 (14:13) bezwungen. „Wir haben in der ersten Hälfte zu viele Chancen liegen lassen“, sagte der TVB-Trainer Jürgen Schweikardt. Nach der Pause steigerten sich die Bittenfelder, bei denen Dominik Weiß mit elf Treffern der erfolgreichste Torschütze war, aber kontinuierlich. *StZ*